

Der Skatfreund

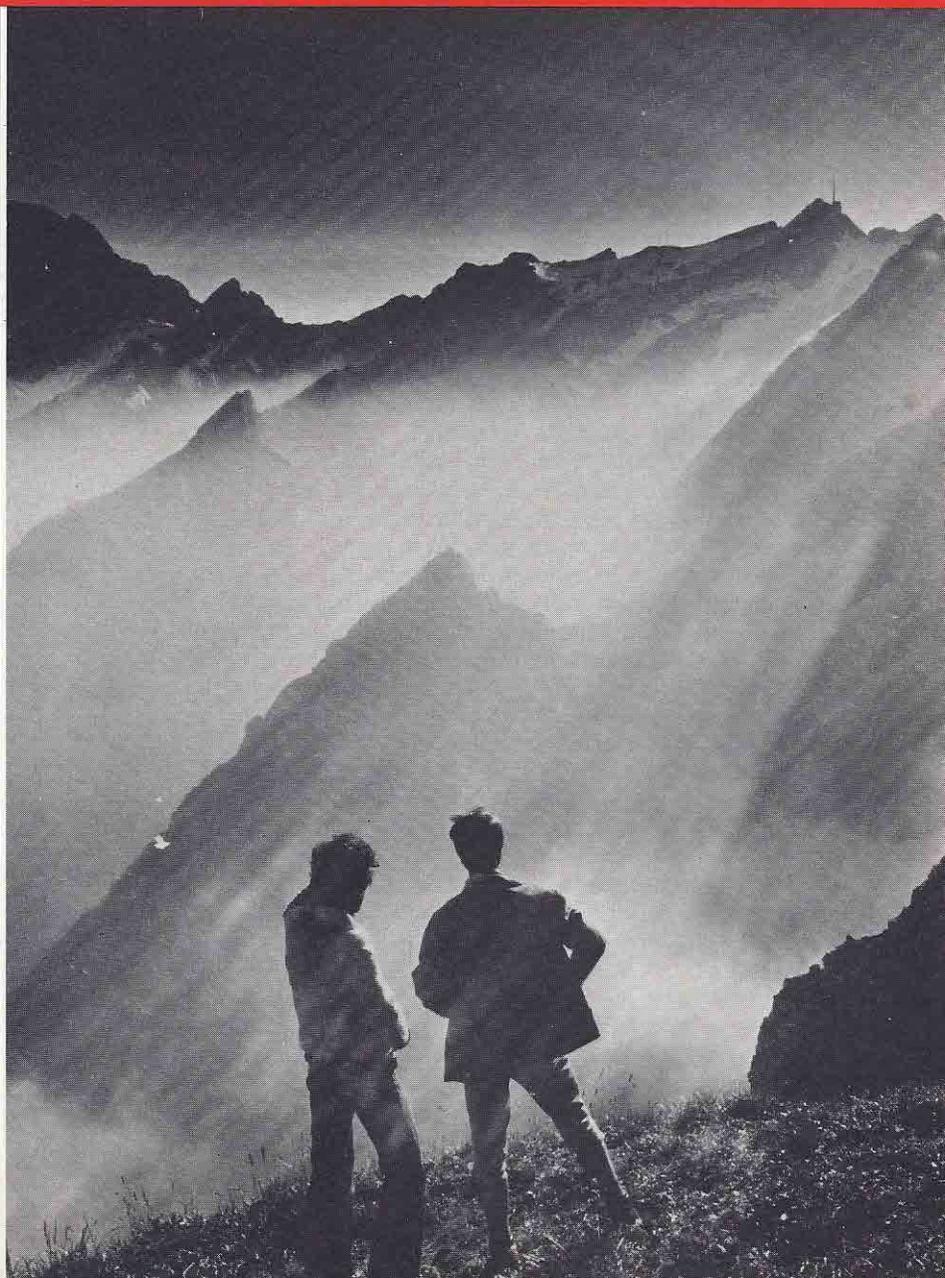


Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

November 1980 · 25. Jahrgang

18 ...
20 ...
hat das
Echo
immer...

11/80





WENN SPIELKARTEN ...
DANN BIELEFELDER.
ES GIBT KEINE BESSEREN!

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Endlich ein Titel für Berlin

Aus dem Inhalt:

Geldpreise vermeiden – Bericht von der Präsidiumssitzung, der einen für alle DSKV-Mitglieder wichtigen Beschluß und das Ergebnis der Mitgliederbefragung zur Skat-Bundesliga wiedergibt

Ranglistenordnung in der Fassung vom 26. Sept. 1980

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

Brasilien

Skataufgabe Nr. 227 und Auflösung zu Nr. 226

Skatfreunds bunte Mischung

Veranstaltungskalender

Titelfoto:

Blick vom Schäffler zum Säntis (Schweiz)

– Foto: Deike-Finke –

Bei den am 27. und 28. September 1980 in der Duisburger Rheinhausenhalle ausgetragenen Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf gab es endlich einen Meistertitel für Berlin. Häufig gehen ja die Damen mit gutem Beispiel voran. So auch hier. Deutsche Skateinzelmeisterin 1980 wurde Elisabeth Michalski vom Berliner Skatklub »Kiebitz 70«, die in der 8mal 48 Spiele umfassenden Distanz 9648 Punkte auf ihr Konto bringen konnte. Die Vizemeisterschaft der Damen ging an Marianne Mogler vom Heilbronner Skatklub »Null Hand« (9275 Punkte). Den dritten Platz belegte Helga Ballas, »Herkules-Buben« Kassel (8946 Punkte), vor Helga Kanies vom Meisterklub »Reizende Damen« Mülheim (8721 Punkte).

Etwas punktfreudiger waren die Herren. Den Meistertitel sicherte sich Günter Ehmann, »Ennepetaler Skatfreunde« Gevelsberg, der mit 11 172 Punkten ein hervorragendes Ergebnis aufzuweisen hat. Auf dem zweiten Platz finden wir einen alten Bekannten: Ex-Meister Erich Polzin von »Attacke 70« Stuttgart, dessen 10 835 Punkte persönliche Bestleistung sind. 1976 brachten ihm 10 658 Punkte den Meistertitel ein. Dritter wurde mit 9919 Punkten Ludwig Ihring von »Klopferle« Sachsenheim vor Erhard Metzger, »Die reizenden Haaner« Dreieich (9723 Punkte) und Ex-Meister Werner Remark, »Grand ouvert« Dudweiler (9550 Punkte).

Mit beachtlichen 7498 Punkten aus 6mal 48 Spielen ist Hans-Jürgen Köster vom 1. Skatklub »Soester Börde« Soest neuer Titelträger bei den Junioren. Nur ein knapper 10-Punkte-Vorsprung verhalf Edgar Klapperstück, »Ütterlingser Krug« Werdohl (6838 Punkte) zur Vizemeisterschaft vor Ralph Schlieper, »Skat-ArGe Mercator-Gymnasium« Duisburg (6828 Punkte).

Einen weiteren Bericht über die DEM '80 und alle Ergebnisse veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe. Es sind noch etliche Recherchen erforderlich, weil in vielen Fällen zum Klubnamen der Ortsname fehlt. Es wäre alles viel leichter, wenn man es nicht schwerer machen würde.

Geldpreise vermeiden

Nach einem Empfang im Duisburger Rathaus trat das Präsidium des Deutschen Skatverbandes am Vortag der Deutschen Skat-Einzelmeisterschaften zu seiner diesjährigen Herbstsitzung zusammen.



Den Berichten der Mitglieder der Verbandsleitung zufolge sind die in den einzelnen Aufgabengebieten anfallenden Arbeiten ordnungsgemäß abgewickelt worden. – Die weiblichen Mitglieder sind zwar in der Verbandsleitung durch die Frauen-Referentin vertreten, doch fehlen hier wohl immer noch klare Vorstellungen, auf welche Weise dieser Tätigkeitsbereich mit Leben erfüllt werden kann. Während der Ende November anstehenden Arbeitstagung haben die Vertreterinnen der acht Landesverbände Gelegenheit zu einem richtungweisenden Gedankenaustausch mit der Frauen-Referentin. – Wenn auch in einigen Gebieten das Stagnieren der Mitgliederzahlen geradezu auffällig und teilweise sogar rückläufige Tendenz zu verzeichnen ist, so bietet doch die Gesamtsituation weiterhin ein erfreuliches Bild. Bis zum Sitzungstag verstärkte sich der DSkV in diesem Geschäftsjahr um netto 95 Klubs mit 1073 Mitgliedern auf 1396 Klubs mit 23283 Mitgliedern. Die Zielmarke »25000 Mitglieder« müßte bis zum nächsten ordentlichen Skatkongreß überschritten werden können. Es muß allerdings auch dort etwas getan werden, wo man die Hände in den Schoß gelegt hat. In Aussicht genommen ist, in der Art der Mitgliederwerbung neue Wege zu beschreiten. Die Weichen dafür sollen in der nächsten Präsidiumssitzung gestellt werden. – Das Desinteresse der Massenmedien Funk und Fernsehen an einer Berichterstattung über deutsche Skateinzel- und Mannschaftsmeisterschaften ist hinreichend bekannt. Die Aktualität, die anderen Spielen innewohnt, fehlt dem Skatspiel zweifellos. Es ist daher absolut notwendig, Überlegungen anzustellen, auf welche Weise dem Ablauf der deutschen Meisterschaften mehr Attraktivität

verliehen werden kann, um das Desinteresse abzubauen.

Die Kassensituation darf als zufriedenstellend bezeichnet werden. Bemängelt werden muß jedoch der schleppende Eingang der Beiträge. So bestanden am Sitzungstage Beitragsrückstände von rund 66000,- DM. Das muß nicht sein, wie wohl jeder eingestehen muß. Ein Lob aber gilt den Skatfreunden, die auch insoweit das Pünktlichkeitsprinzip vertreten und damit zu einer Entlastung der ehrenamtlichen Tätigkeit des Schatzmeisters beitragen. Einstimmig gebilligt wurde der Etat 1981, der ein Beitragsaufkommen von 290000,- DM vorsieht. Größter Ausgabenposten mit rund 100000,- DM ist das Verbandsorgan »Der Skatfreund«; 25% dieses Betrages sind allerdings Versandkosten, die in das Staatssäckel fließen.

Auf Vorschlag der Verbandsgruppen und Landesverbände ehrte das Präsidium wiederum eine Reihe verdienter Skatfreunde. Ihre Namen veröffentlichen wir aus den schon häufiger genannten Gründen in einer späteren Ausgabe. Sichtlich überrascht war das Präsidiumsmitglied Kurt Schwentke (LV 5) über seine Auszeichnung mit der Goldenen Ehrennadel für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit um die Verbreitung des Einheitsskats und der Verbandsziele. Mit seiner Namensnennung verraten wir kein Geheimnis, wurde ihm doch schon in der Sitzung die Ehrennadel nebst Beglaubigungsurkunde überreicht.

Damit jedermann weiß, wo er 1982 nach bestandener Qualifikation um deutsche Meisterehren kämpfen wird: Die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften finden in Neckarsulm statt, die Deutschen Einzelmeisterschaften in Freiburg.

Der Entwurf einer Disziplinarordnung steht zwar, es hat sich jedoch herausgestellt, daß es unerlässlich ist, einen Juristen als Fachmann zu Rate zu ziehen. Ohnehin könnte eine Disziplinarordnung nur nach entsprechender Satzungsänderung in Kraft treten, die frühestens durch den Skatkongreß 1982 in Ludwigshafen vorgenommen werden würde.

**Mit weniger
gibt ein Kenner sich nicht
zufrieden -**

Doornkaat
dreifach gebrannt



**leicht und trocken,
deshalb so bekömmlich**

Die Broschüre »Wissenswertes für Mitglieder«, die die Neufassung des Wettspielplans und der Ranglistenordnung enthält, wird in Kürze erscheinen und allen Klubs zugestellt. Herausragende Neuerung im Wettspielplan ist die Zahlung von Startgeldern sowohl bei der Mannschafts- als auch bei der Einzelmeisterschaft, und zwar von den Klubs an die zuständige Verbandsgruppe, von den Verbandsgruppen an den zuständigen Landesverband und von den Landesverbänden auf die Konten des DSkV. Mit den eingehenden Beträgen werden die Ehrenpreise und Urkunden der deutschen Meisterschaften finanziert. Die Neufassung der Ranglistenordnung veröffentlichen wir in diesem Heft an anderer Stelle.

Das Präsidium befaßte sich noch einmal mit der Ausschreibung von Geldpreisen bei Skatturnieren und die Erhebung von zusätzlichen Geldern neben dem Startgeld. Nach eingehender Erörterung kam es zu folgendem Beschluß, den wir wegen seiner Bedeutung ungekürzt veröffentlichen, damit sich niemand auf Unwissenheit berufen kann:

1. Skatturniere, Preisskats und ähnliche Veranstaltungen dürfen bei Ausschreibung von Geldpreisen nur dann unter Verwendung des Namens des Deutschen Skatverbandes e.V., eines seiner Landesverbände, einer seiner Verbandsgruppen oder eines seiner Klubs veranstaltet werden, wenn kein Einzel- oder Mannschafts-Gesamtpreis den Betrag von je 500,- DM (fünfhundert Deutsche Mark) übersteigt. Neben einem Geldpreis darf kein Sachpreis ausgegeben werden. Wird der Gegenwert eines Sachpreises in bar ausgezahlt, darf dieser Betrag 500,- DM nicht überschreiten. Geldpreise sind zu vermeiden.

2. Das Startgeld darf 12,- DM nicht übersteigen. Zusätzlich kann je Serie ein Kartengeld in Höhe von 0,50 DM erhoben werden. Darüber hinaus können noch folgende Beträge berechnet werden: Entweder je verlorenes Spiel bis zu 0,50 DM oder für jedes Spiel des Alleinspielers bis zu 0,10 DM.

3. Allen Verbandsmitgliedern ist bei Androhung des Ausschlusses aus dem Deutschen Skatverband e.V. wegen gröblicher Verletzung seiner Interessen und seines Ansehens

untersagt, Skatturniere, Preisskats und ähnliche Veranstaltungen unter Verwendung des Namens des Deutschen Skatverbandes e.V., eines seiner Landesverbände, einer seiner Verbandsgruppen oder eines seiner Klubs in der Werbung, Ankündigung usw. und überhaupt durchzuführen, wenn diese Bestimmungen nicht eingehalten werden.

Dieser Beschluß läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, so daß ein weiterer Kommentar dazu überflüssig ist. Es ist jedoch zu empfehlen, von der Ausschreibung von Geldpreisen grundsätzlich Abstand zu nehmen. Alle Skatfreunde im DSkV sind aufgerufen, darauf zu achten, daß die sich aus dem Beschluß ergebenden Richtlinien eingehalten werden.

Mit Überraschungen endete die Mitgliederbefragung über die Einführung einer Skat-Bundesliga. So gaben viele Klubs mehr Stimmen ab, als sie überhaupt Mitglieder zählen. Die Geisterstimmen, die sowohl für »Ja« als auch für »Nein« stimmten, zog Geschäftsführer Sieger, der in jedem Einzelfall die Anzahl der abgegebenen Stimmen mit der Anzahl der gemeldeten Mitglieder anhand der für jeden Klub geführten Karteikarte verglich, selbstverständlich sofort aus dem Verkehr. Unverständlich dagegen bleibt, daß trotz der wohl bestens vorbereiteten Aktion bei den Herren 31% der Stimmen und bei den Damen 25% der Stimmen *nicht* abgegeben wurden. Es muß wohl ziemlich schwierig sein, eine bereits frankierte Postkarte mit vorbereiteten Empfänger- und Absenderangaben in den nächsten Briefkasten der Deutschen Bundespost einzuwerfen. Wollte man das Mißfallen über diese Art der Befragung zum Ausdruck bringen, so gäbe es sicherlich gescheiterte Wege. Das Endergebnis der Abstimmung offenbart eine weitere Überraschung. Während sich die Herren – wenn auch nur knapp – gegen die Bundesliga entschieden, votierten die Damen für die Einführung einer solchen Spielklasse. Unter dem Eindruck des Abstimmungsergebnisses wurde der erneute Antrag auf Einführung einer Skat-Bundesliga hinsichtlich der Herren zurückgezogen. Ablehnung erfuhr die beantragte Abstimmung über die Einführung einer Skat-Bundesliga für Damen.

Und so wurde in den einzelnen Landesverbänden abgestimmt:

Herren	Berechtigte	Ja	Nein	Enthaltene	Nicht abgegebene
LV	S t i m m e n (Prozentsatz)				
1	1345	586 (44)	178 (13)	111 (8)	470 (35)
2	3379	1445 (43)	360 (11)	412 (12)	1162 (34)
3	2060	675 (33)	785 (38)	209 (10)	391 (19)
4	3952	1195 (30)	1284 (32)	425 (11)	1048 (27)
5	2826	605 (21)	1188 (42)	255 (9)	778 (28)
6	2544	793 (31)	754 (30)	227 (9)	770 (30)
7	2606	505 (19)	771 (30)	288 (11)	1042 (40)
8	2220	240 (11)	947 (43)	182 (8)	851 (38)
Gesamt	20932	6044 (29)	6267 (30)	2109 (10)	6512 (31)

Erschreckend hoch ist der Prozentsatz nicht abgegebener Stimmen in den Landesverbänden 1 und 2 mit sonst deutlicher Neigung zum Ja zur Bundesliga sowie ganz besonders in den Landesverbänden 7 und 8, wobei im Landesverband 8 das Nein am deutlichsten Übergewicht hat. Auch der Landesverband 5 sprach sich klar gegen die Bundesliga aus. Erstaunlich ist der Trend zum Nein im Landesver-

band 4 und das nur knappe Ja im Landesverband 6. Der Landesverband 3, mehrheitlich mit Nein stimmend, schneidet bei den nicht abgegebenen Stimmen prozentual am besten ab.

Anders ausgedrückt: Die Mitglieder des Landesverbandes 3 nehmen am Verbandsgeschehen mehr, sogar erheblich mehr Anteil als die der anderen Landesverbände.

Damen	Berechtigte	Ja	Nein	Enthaltene	Nicht abgegebene
LV	S t i m m e n (Prozentsatz)				
1	228	93 (41)	24 (10)	34 (15)	77 (34)
2	623	253 (41)	94 (15)	112 (18)	164 (26)
3	169	57 (34)	65 (38)	16 (10)	31 (18)
4	343	126 (37)	120 (35)	38 (11)	59 (17)
5	212	39 (19)	92 (43)	43 (20)	38 (18)
6	147	47 (32)	51 (35)	15 (10)	34 (23)
7	158	21 (13)	72 (45)	18 (12)	47 (30)
8	127	13 (10)	54 (43)	12 (9)	48 (38)
Gesamt	2007	649 (32)	572 (29)	288 (14)	498 (25)

Bei den Damen sprachen sich lediglich die drei mitgliederstärksten Landesverbände 1, 2 und 4 für die Einführung einer Bundesliga aus, während die restlichen für ein Nein eintraten. Daß es dennoch in der Gesamtsituation zu einem Votum für die Bundesliga kam, ergibt sich aus der Gegenüberstellung der Mitgliederzahlen der befürwortenden und ablehnen-

den Landesverbände. Ein deutliches Nein kam prozentual aus den Landesverbänden 7, 8 und 5. Zu registrieren ist aber als Desinteresse der hohe Prozentsatz nicht abgegebener Stimmen in den Landesverbänden 8 und 1.

Die Ergebnisse aus den einzelnen Verbandsgruppen sind dem folgenden Zahlenmaterial zu entnehmen.

(G. W.)

Ergebnisse der Bundesliga-Abstimmung aus allen Verbandsgruppen

Die Zahlen in den einzelnen Spalten bedeuten:

Spalte 1 = Berechtigte Stimmen

Spalte 2 = Ja-Stimmen

Spalte 3 = Nein-Stimmen

Spalte 4 = Stimm-Enthaltungen

Spalte 5 = Nicht abgegebene Stimmen

VG- Nr.	Herren					Damen				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
1012	328	156	20	23	129	64	20	3	14	27
1041	414	205	77	47	85	84	45	4	13	22
1044	325	128	51	14	132	51	18	11	5	17
1061	278	97	30	27	124	29	10	6	2	11
	1345	586	178	111	470	228	93	24	34	77
20	369	104	32	68	165	119	32	18	23	46
21	289	119	40	47	83	56	29	11	6	10
22	359	102	71	21	165	80	12	25	2	41
23	422	203	27	37	155	82	32	10	12	28
24	368	178	64	61	65	81	53	8	7	13
28	1190	595	76	116	403	176	81	17	53	25
29	382	144	50	62	126	29	14	5	9	1
	3379	1445	360	412	1162	623	253	94	112	164
30	788	324	133	97	234	88	38	30	7	13
31	313	140	115	36	22	20	7	3	4	6
32	150	69	43	20	18	6	3	3	-	-
33	184	53	47	8	76	21	4	5	-	12
34	228	51	124	31	22	14	5	4	5	-
35	397	38	323	17	19	20	-	20	-	-
	2060	675	785	209	391	169	57	65	16	31
40	206	91	60	11	44	13	5	6	2	-
41	1017	296	276	99	346	149	45	52	11	41
42	574	56	378	17	123	26	9	14	1	2
43	454	97	144	41	172	28	4	18	3	3
44	166	31	52	8	75	9	6	3	-	-
45	244	75	40	40	89	28	9	8	3	8
46	268	74	64	24	106	5	4	-	1	-
47	460	272	51	99	38	41	20	6	11	4
48	210	38	128	29	15	24	9	11	4	-
49	353	165	91	57	40	20	15	2	2	1
	3952	1195	1284	425	1048	343	126	120	38	59

VG- Nr.	Herren					Damen				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
50	610	175	270	45	120	58	17	15	22	4
51	403	65	116	24	198	26	4	7	1	14
52	204	5	114	10	75	16	—	11	—	5
53	118	60	7	37	14	18	10	1	7	—
54	85	2	25	8	50	6	—	4	—	2
55	300	86	82	37	95	18	4	2	7	5
56	336	94	101	23	118	15	2	7	3	3
57	284	1	277	6	—	24	—	24	—	—
58	285	80	75	37	93	18	1	10	3	4
59	201	37	121	28	15	13	1	11	—	1
	2826	605	1188	255	778	212	39	92	43	38
60	215	63	96	5	51	22	9	7	1	5
61	235	11	139	10	75	16	2	13	—	1
62	376	144	54	59	119	44	17	6	8	13
63	327	178	59	9	81	9	7	1	—	1
64	270	47	109	58	56	7	—	5	1	1
66	253	115	76	7	55	14	5	3	2	4
67	505	64	158	41	242	15	—	11	—	4
68	363	171	63	38	91	20	7	5	3	5
	2544	793	754	227	770	147	47	51	15	34
70/71	1035	250	262	179	344	42	11	19	6	6
75	228	26	84	11	107	31	1	15	—	15
76	260	56	20	26	158	11	5	2	1	3
77/79	643	113	226	25	279	31	1	14	—	16
78	440	60	179	47	154	43	3	22	11	7
	2606	505	771	288	1042	158	21	72	18	47
80	551	37	286	46	182	41	1	26	2	12
82	177	29	42	21	85	17	6	5	2	4
85	634	75	318	60	181	27	2	13	6	6
86	210	41	75	33	61	9	2	2	2	3
87	362	6	218	19	119	13	—	7	—	6
88	286	52	8	3	223	20	2	1	—	17
	2220	240	947	182	851	127	13	54	12	48


**Werbt für den
Deutschen Skatverband**


Ranglistenordnung

Fassung vom 26. September 1980

Abschnitt I

In Anpassung der Ranglistenordnung an die Änderungen des Wettspielpfandes und aufgrund neuer Erfahrungswerte hat das Präsidium in seiner Sitzung vom 26. September 1980 die Neufassung der Ranglistenordnung beschlossen.

Die Neufassung tritt mit diesem Tage in Kraft. Die Änderungen sind nicht rückwirkend anzuwenden.

Abschnitt II

1. Der Deutsche Skatverband e.V. führt seit 1976 Ranglisten für Damen, Herren, Jugendliche, Mannschaften und Klubs.

Die Ranglistenordnung regelt das Bewertungssystem.

2. Wertungspunkte werden ausschließlich in den Endrunden der Deutschen Mannschafts- und Einzelmeisterschaften vergeben.

3. In den Mannschaftswettbewerben erfolgt Staffelformung um jeweils 2 Punkte je Platz, in den Einzelwettbewerben um jeweils 1 Punkt je Platz.

4. Gewertet werden
die Plätze 1 bis 15 der Herren – DMM (der Meister erhält 30 Punkte, der 15. Platz 2 Punkte);
die Plätze 1 bis 4 der Damen – DMM (der Meister erhält 8 Punkte, der 4. Platz 2 Punkte);
die Plätze 1 bis 30 der Herren – DEM (der Meister erhält 30 Punkte, der 30. Platz 1 Punkt);
die Plätze 1 bis 8 der Damen – DEM (der Meister erhält 8 Punkte, der 8. Platz 1 Punkt);
die Plätze 1 bis 6 der Jugend – DEM (der Meister erhält 6 Punkte, der 6. Platz 1 Punkt).

5. Alle errungenen Punkte werden für den im Zeitpunkt des Geschehnisses jeweils zugehörigen Klub addiert. Die Addition bestimmt die

Rangfolge der Klubs. Diese Punkte sind nicht übertragbar. Gehen in der Wertung geführte Klubs eine Fusion miteinander ein, so erfolgt Streichung der Wertungspunkte des den schlechteren Rang einnehmenden Klubs.

Erreichen im Mannschaftswettbewerb der Damen Mannschaften einen Wertungsplatz, deren Spielerinnen sich aus mehreren Klubs zusammensetzen, so entfällt die Klubwertung.

In der Mannschaftswertung ist nur eine Mannschaft eines Klubs zu führen. Gelangen mehrere Mannschaften eines Klubs in die Wertung, dann erfolgt nach Addition der von ihnen erzielten Wertungspunkte eine Platzierung.

Bei einem Klubwechsel bleiben Damen, Herren und Jugendliche im Besitz der bereits errungenen Punkte.

Bei Punktegleichheit nimmt der Bewerber den besseren Platz ein, der bereits zuvor einen besseren Platz innehatte.

6. Aus Altersgründen in die Seniorenklasse wechselnde Jugendliche scheiden in dem darauffolgenden Jahr ohne Rücksicht auf die noch geführten Wertungspunkte aus der Jugend-Rangliste aus.

7. In allen Ranglisten wird in den Folgejahren jeweils jährlich um drei Punkte sich steigernder Punkteabzug vorgenommen.

Der Punkteabzug entfällt in dem Spieljahr, in welchem neue Wertungspunkte erzielt werden. Der Punkteabzug beginnt in dem darauffolgenden Jahr entsprechend Satz 1 wieder mit drei Punkten.

8. Nach jedem Spieljahr wird an den Besten jeder Rangliste der ausgeschriebene Wanderpokal vergeben, der für die Dauer des folgenden Spieljahres bei dem Sieger verbleibt.

9. Die Ranglisten für Jugendliche, Damen sowie Damen- und Herrenmannschaften sind ungekürzt, die Rangliste für Herren mit den 60 Bestplatzierten und die Rangliste der Klubwertung mit den 20 Bestplatzierten in der Monatsschrift »Der Skatfreund« zu veröffentlichen.

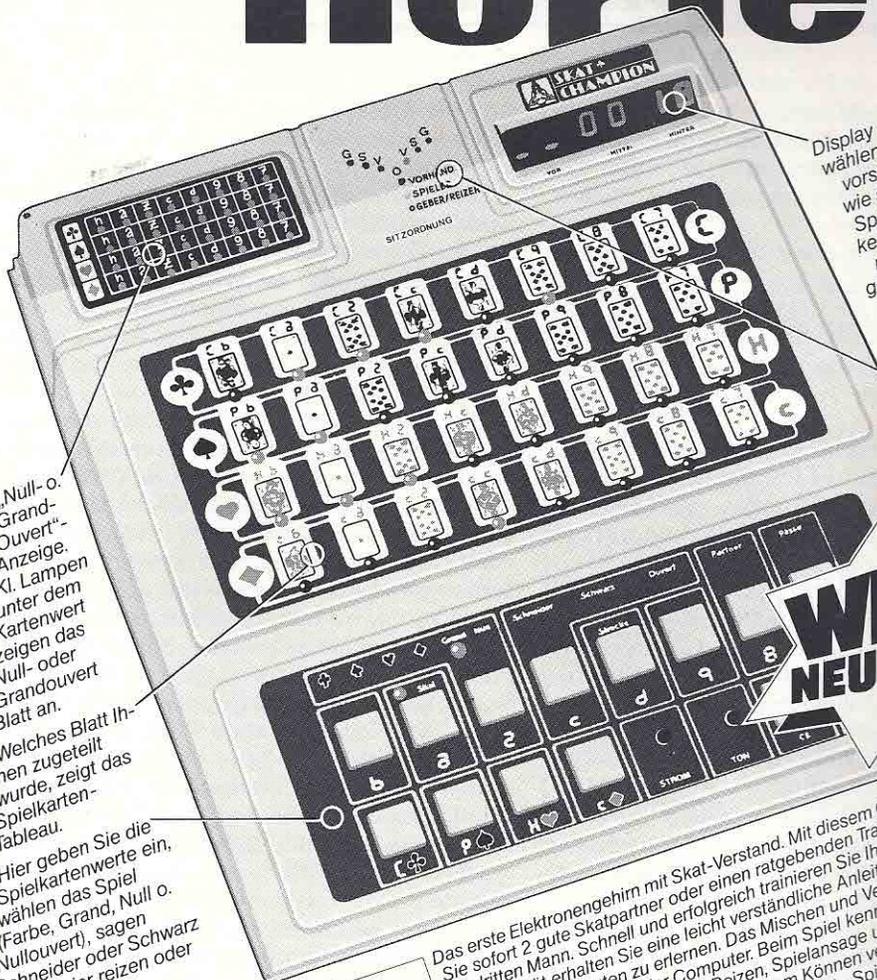
10. Die Führung der Ranglisten gehört zum Aufgabenkreis des Verbandsjugendleiters.

Deutscher Skatverband e.V.

– Sitz Bielefeld –

Freizeit

Horten



Display mit Multifunktionen! Sie wählen in Stufen (von 1 = sehr vorsichtig bis 8 = waghalsig) wie stark der Computer das Spiel reizen soll. „Mauern“ kennt er nicht und der gezeigte Wert wird hier angezeigt. Auch die ausgespielten Kartenwerte sowie das Endergebnis zeigt das Display an.

Wer muß geben?
Wer reizt? Wer spielt Vorhand?
Wer hat das Spiel u. kann aufnehmen?

„Null- o. Grand-Ouvert“-Anzeige. Kl. Lampen unter dem Kartenwert zeigen das Null- oder Grandouvert Blatt an.
Welches Blatt Ihnen zugeteilt wurde, zeigt das Spielkarten-Tableau.

Hier geben Sie die Spielkartenwerte ein, wählen das Spiel (Farbe, Grand, Null o. Nulloouvert), sagen Schwarz oder Schwarz an, und hier reizen oder passen Sie.



Das erste Elektronengehirn mit Skat-Verstand. Mit diesem Computer-System haben Sie sofort 2 gute Skatpartner oder einen ratgebenden Trainer oder den berühmten dritten Mann. Schnell und erfolgreich trainieren Sie Ihr Skat-Können. Zu jedem Gerät erhalten Sie eine leicht verständliche Anleitung, (nach dem Zufallsprinzip) übernimmt der Computer. Beim Spiel kennt er nur seine eigenen ausgefuchste Skatbrüder sind von diesem Können verblüfft. Überzeugen Sie sich selbst bei einem Probespiel in unserer Abt. „Spiel - Freizeit - Electronic“. Ausführlicher Informations-Prospekt gratis!
Der „Skat-Champion“ kostet komplett mit Adapter DM **398,-**



Mit dem Zusatz-Gerät „Partner“ spielt eine 2. Person. Anzeigen u. Eingabe wie beim Hauptgerät.

DM 198,-



Ernst Hilbich sagt: „Mit Skat-Champion haben Sie alle Trümpfe in der Hand.“



AB SOFORT FÄLLT KEIN SKATABEND MEHR AUS!



Bestellschein

Rückgaberecht auf alle Geräte 14 Tage
Bestellschein im Briefumschlag (0,60 DM Porto) einsenden an:
Horten Hauptverwaltung Postfach 11 33
4000 Düsseldorf 1 Bestellservice EA 633

Das sollten Sie wissen: Sollte in Ihrer Nähe keines unserer Häuser (Horten oder Merkur) sein, bestellen Sie mit dem abgedruckten Bestellschein. Lieferung erfolgt per Nachnahme. Mit Ausnahme der geringen Zustell- und Rücküberweisungsgebühren liefern wir verpackungs- und versandkostenfrei.

Skat-Champion,
Komplett mit Adapter, DM **398,-**

Skat-Partner,
nur in Verbindung mit
Hauptgerät verwendbar. DM **198,-**

Name _____
Straße _____
Wohnort _____
Unterschrift _____ Datum _____

Brasilien

Beim Stichwort »Brasilien« fällt jedem automatisch Karneval in Rio, Copacabana, schöne Frauen, Amazonas, Dschungel, großes Land in Südamerika ein. Dann ist mit dem Wissen ziemlich Schluß!

Wie groß ist Brasilien eigentlich wirklich? Brasilien ist das fünftgrößte Land der Welt, mit über 8,5 Mio. km² fast so groß wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Daher müssen wir uns auf der Reise nur auf einen kleinen, aber wesentlichen Teil Brasiliens beschränken.

22 Staaten Brasiliens bilden die Vereinigten Staaten von Brasilien. Die Verfassung wurde der der Vereinigten Staaten von Amerika nachgebildet. Der jetzige amtierende Präsident, General B. Figueiredo, ist durch eine Militärjunta an die Regierung gekommen. Das Militär spielte und spielt eine wichtige Rolle in der Geschichte Brasiliens. Die Gouverneure, die Chefs der Bundesstaaten, haben einen großen Einfluß, weil die Finanzhoheit bei ihnen liegt. Die reichen Südoststaaten helfen nur sehr zögernd den armen Nord- und Nordweststaaten (Amazonasgebiet).

Pedro Alvarez Cabral gründete 1500 die portugiesische Ansiedlung Salvador de Bahia. 1507 wurde Sao Vizente bei Santos errichtet. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden entlang der Küste ständig Ansiedlungen. 100 Jahre später drang man in das Innere Brasiliens ein. Insbesondere die großen Gold- und Diamantenfunde förderten den Menschenstrom. Nachdem der Goldrausch abebbte, fing man an, die Wildnis in ein fruchtbares Gebiet umzuwandeln. Neben der ständigen landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung verzeichnete Brasilien verschiedene Booms. Hier seien nur der Zucker-, Gummi- und Kaffeeboom erwähnt und jetzt der industrielle Boom. Diese Booms förderten natürlich auch die Einwanderung. Allein über 5 Mio. Einwohner aus Europa sind in der Zeit von 1884 bis 1960 nach Brasilien gekommen. Heute hat Brasilien mehr als 120 Mio. Einwohner. Brasilien ist ein großes Völkergemisch. 60% sind Weiße oder beinahe Weiße,

21% der Bevölkerung weisen verschiedene Rassen auf, 15% sind Neger, 4% Asiaten – meist Japaner.

1824 rief Kaiser Don Pedro I die Deutschen nach Brasilien. Er stattete sie mit Schutzbriefen und besonderen Rechten aus (10 Jahre Steuerfreiheit). Es kamen vor allem Mecklenburger, Pommern, Niedersachsen, Sachsen, Hessen und Schwaben. Die meisten siedelten im Südosten in den Staaten Santa Catarina, Rio Grande do Sul und Parana.

Eine Stadt, die für deutschen Fleiß, Ausdauer und Sauberkeit als ein Musterbeispiel kommunaler Blüte angesehen wird, ist *Blumenau*; eine der schönsten Städte des Südens. Der Fluß Itaja, an dem die Stadt liegt, wird mit dem Rhein verglichen. Hier ist nichts lateinamerikanisch; sie ähnelt Bacharach oder Andernach, Fachwerkhäuser mit Erkern und Türmen, Wirthauschildern, blonde Kinder mit Schulranzen, Bürgerkapellen und Kirmes, Kegel- und Skatklubs. Heute hat die Stadt, die von Dr. Blumenau, einem Apotheker aus Braunschweig, gegründet wurde, etwa die Größe von Gießen. Molkereien, Gerbereien, Geschäftshäuser, Banken, Textilwerke sind die Merkmale der Stadt, die sich aus einer Gemeinde von Kleinbauern entwickelte. Hier werden Sie die Gastfreundschaft Ihrer brasilianischen Skatfreunde genießen. Sprachschwierigkeiten gibt es nicht, da alle auch in der 3. und 4. Generation deutsch sprechen. Dies ist ein typisches Merkmal der deutschen Auswanderer nach Südamerika. Blumenau liegt etwa 60 km von der Küste entfernt, aber viele Blumenauer haben ein Wochenendhaus an der See, so daß ein kurzweiliger Urlaub ohne weiteres möglich ist.

Die Teilnehmer, die nicht so lange in Blumenau bleiben möchten, können zu den berühmten Iguazu-Fällen reisen. Sie liegen in dem Dreiländereck Argentinien-Paraguay-Brasilien. An der Mündung des Rio Iguazu in den Rio Paraná stürzen die Wassermassen in über 350 Fällen auf einer Breite von fünf Kilometern 80 m tief in der Anordnung etwa eines Amphitheaters. So gewaltig ist der Aufprall,

daß meilenweit sich ein rieselnder Regen über den Dschungel senkt. Dem Besucher der Foz do Iguacu kündigt von fern her dumpfes Grollen, daß er sich den Fällen nähert. Das brasilianische Wort von einer musica infernal, einer Höllenmusik, übertreibt nicht. Es ist ein unübersichtliches Gewirr sich ballender, schäumender Wasser; und überall Dschungel – wilder urwelthafter Dschungel! Obwohl luxuriöse Hotels in der Nähe der Wasserfälle errichtet wurden, ist die Natur noch unberührt.

Wir treffen uns wieder mit den Teilnehmern aus Blumenau in Porto Alegre, der Hauptstadt des Staates Rio Grande do Sul; ein Staat mit großem Selbstbewußtsein, das sich auch auf die Stadt auswirkt. Das gesellschaftliche Leben wurde von den Deutschen mitgeprägt. Deshalb macht die Stadt auch einen europäischen Eindruck. Prachtstraßen der City wetteifern mit der Eleganz und der Etagenzahl der Wolkenkratzer. Vororte mit Villen und gepflegten Vorgärten, eine Unmenge von Yachten am Lagos dos Patos (Entensee) geben der Stadt ein wohlsituiertes Image.

Weiter geht die Reise nach São Paulo, der zweitgrößten Stadt Brasiliens. Sie wurde von den Italienern geprägt und ist die internationalste Stadt der Welt. Sie ist wahrhaftig ein Produkt der Mischung aller Baustile, aller Nationen und aller Rassen. Man findet alles und jeden, den ehemaligen Russen, Japaner und Engländer, alle Geschäfte von Boutiquen bis zu riesigen Kaufläden und der kleinsten Verkaufshütte, von der miesen Kneipe über die Cafeteria bis zum Schlemmerlokal.

Ein »Paulister« genannt zu werden, ist ehrenhaft; er symbolisiert den jugendhaften Schwung wirtschaftlicher Unternehmungen; der Paulister verdient das Geld, das man am Zuckerhut ausgibt. Die Paulister haben São Paulo groß und selbstbewußt gemacht: 75% der Elektroartikel Brasiliens werden in der Stadt hergestellt und über 50% der gesamten Industrieprodukte. Ein Vorteil für São Paulo ist das günstige Klima. Durch die riesigen Wasserreservoirs erhält man genügend billigen Strom. Aber schon vor dem rasanten industriellen Boom war São Paulo das Einfallstor der Emigranten, denn der landwirtschaftliche Reichtum sorgte für Arbeit und Wohlstand. Die schnell wachsende Stadt (jährliche Zuwachsrate 150000) bringt natürlich für die

kommunale Administration viele Schwierigkeiten wie z. B. Verkehrsprobleme, Schulen und Unterkünfte, aber auch Verbrechensbekämpfung. Das Stadtzentrum ist ein unregelmäßiges Vieleck; das Einkaufs-, Hotel- und Restaurant-Viertel liegt im Gebiet der Rua Sao Louis, dem Platz der Republik und der Rua Baro de Itapetininga. Das Geschäfts-, Banken- und Büroviertel ist am sog. Triangalo angesiedelt. Breite Aveniden und Parkanlagen verbinden die einzelnen Zentren. São Paulo

Und Ihre Reiseanmeldung?

Wenden Sie sich bitte umgehend an

**VS-Studienreisen GmbH
Gralsritterweg 11
1000 Berlin 28**

Telefon: (030) 4017870

Sie erhalten hier alle Informationen und die für die Anmeldung erforderlichen Unterlagen.

Das Programm und weitere Einzelheiten der in der Zeit vom 31. März bis zum 17. April 1981 stattfindenden Skatreise nach Brasilien können Sie unserem September-Heft entnehmen.

hat eine Reihe sehenswerter Museen. Es ist ein Hort moderner Kunst. São Paulo strahlt Leben und Hektik aus.

Der Hafen von São Paulo ist Santos, 63 km entfernt. Eine gut ausgebaute Straße mit Viadukten und kühnen Brücken führt über mehrere Anhöhen, von wo man einen hübschen Blick auf die Insel und Stadt Santos hat. Der Höhenunterschied zu São Paulo beträgt 730 m. Santos hat ½ Mio. Einwohner, breite Alleen, hübsche Denkmäler und Parks. Attraktive Vororte unterstreichen die Wohlhabenheit. Inzwischen ist auch Santos ein beliebter Ausflugsort der Paulister geworden.

Die 630 km lange Fahrt nach Rio wird Ihnen endlich Tropen, Palmen, Urwald und »Südamerika« vermitteln. Da Sie den Äquator überquert haben, fahren Sie vom kühlen Süden in den warmen bzw. heißen Norden. Sie kommen von São Paulo direkt nach Copacabana – eine Stadt, die an Rio angrenzt. Hier er-

leben sie den berühmten Strand mit seinem internationalen Leben. Er erstreckt sich 6 km lang in einem sanften Bogen bis zum Fort Copacabana. Zwischen den Bergen und der See auf 4 km² wohnen 250 000 Menschen – wohl der dicht bevölkertste Ort der Erde; eine Stadt mit 23 Hotels, 9 Krankenhäusern, 132 Schulen, 4 Theatern, 7 Kirchen, Kinos, Nachtclubs etc.

Am nächsten Tag können Sie dann die schönste Stadt der Welt – zumindest was die geographische Lage betrifft – bewundern. Sie erstreckt sich 24 km vom Hafen bis zur Südspitze und hat eine Breite von 3 bis 16 km. Sie dehnt sich aus zwischen einer von Buchten unterbrochenen Wasserfront und den Bergen. Das reiche Grün der Hügel bildet einen Kontrast zu dem ausgedehnten Felsmassiv. Die Schönheit des Panoramas ist wie ein gewebter

Gobelin; die tiefblaue See wird durch herausragende Inseln, weißen Strand, wehende Palmen unterbrochen, und als Rahmen dienen die grün leuchtenden Felsen. Breite Aveniden durchziehen die Stadt. Denkmäler, Fontänen, reiche, üppige Blumenanlagen geben der Stadt eine großartige Schönheit. Rio war 125 Jahre Hauptstadt. Als solche errichtete sie viele Paläste, Museen, Theater und andere sehenswerte Gebäude.

Am nächsten Tag fahren Sie wegen der besseren Sicht nachmittags zum Corcovado hinauf. Die Straße führt an Bananen- und Palmenhainen, an hübschen Orten vorbei hinauf zu der 700 m hohen Spitze, von wo Sie den märchenhaften Anblick der Stadt genießen können. Hier werden Sie den Ausspruch der Brasilianer bestätigen: »Gott schuf in 6 Tagen die Welt – und am 7. Tag widmete er sich Rio.«

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

VG 75 – Mannschaften für die »Baden-Württembergische«

Malsch. Das »Nordbadische Gebietsturnier« der Verbandsgruppe 75 Schwarzwald-Nord war zugleich die letzte Qualifikationshürde zu den Baden-Württembergischen Landesmeisterschaften im Mannschaftskampf 1980. Vorausgegangen waren die beiden Turniere in Bad Rotenfels und Sinzheim bei Baden-Baden.

Favorit des Gebietsturniers war zweifellos Skatklub »Herz-As« Pforzheim, doch meistens kommt es anders. In toller Form stellten sich nämlich die Spieler von »Fair play« Rastatt vor: Wolfgang Eifler, Claudia Fritz, Rudolf Hercher und Uwe Rybka brachten es auf 18 706 Punkte, die ihrem Klub einen sicheren Sieg als Nordbadischer Gebietsmeister sicherten. Die Qualifikationshürde vermochten sie allerdings dennoch nicht zu nehmen, weil sie nur an zwei Ausscheidungsturnieren beteiligt waren. Mit 17 740 Punkten kam »Herz-As«

Pforzheim (Boer – Eitelbuss – Mantei – Maier) auf den zweiten Platz. Dritter wurden die »Knöpflehuben« Hänel – Maigatter – Raub – Wanke aus Kuppenheim (17 518 Punkte).

Für die Baden-Württembergischen Mannschaftsmeisterschaften des Landesverbandes 7 qualifizierten sich die 2. Mannschaft von »Herz-As« Pforzheim als Verbandsgruppenmeister, »Pik-7« Pforzheim, »Enztalklasse« Wildbad, »Herz-As« Pforzheim (1. Mannschaft) und »Gut Blatt« Gaggenau.

Friedel Pötzschke, das war Spitze

Berlin. Bei den Berliner Einzelmeisterschaften wurde mit Rainer Deutschmann ein »Idealer Junge« diesjähriger Titelträger, der nach den anstehenden acht Serien zu je 48 Spielen 9992 Punkte auf seiner Startliste vorweisen konnte. Gut im Rennen lag auch Bruno Bendyk vom Skatklub »Null ouvert 76« mit 9931 Punkten, die ihm den Vizemeistertitel einbrachten. Er wird es sicher selbst am besten wissen, wo er die zum Sieg nötigen Augen verpaßt hat.

Auf den weiteren Plätzen gab es folgende Ergebnisse: 3. Werner Obst (BAT, 9302 Punkte), 4. Lothar Schulz (»Kreuz mit 11«,

9242 Punkte), 5. Dieter Scharre (»Herz-König 61«, 9212 Punkte), 6. Horst Nisse (»SC 18«, 8926 Punkte), 7. Rudolf Ziemann (»Kiebitz 70«, 8918 Punkte), 8. Peter Andreas (»Null ouvert 68«, 8916 Punkten), 9. Uwe Sondergeld (»Berliner Buben«, 8887 Punkte), 10. Peter Kriegsch (»Ideale Jungs«, 8875 Punkte).

Bei der Jugend sicherte sich Hans-Joachim Danke von der »Goldenen 7« mit 4945 Punkten Sieg und Titel, gefolgt von Wolfgang Zinow (SV Semper, 4801 Punkte), Andreas Schröder (SC Kreuzberg e.V., 4752 Punkte), Lutz Heidemann (Seniorenclub Steglitz, 4652 Punkte).

Absolute Spitzenreiterin bei der Punkteausbeute der Berliner Einzelmeisterschaften war aber Friedel Pötzschke aus dem Hause »Zur Windmühle«. Ihre 10 249 Punkte ließen das gesamte Teilnehmerfeld aufhorchen. Es war ein ungefährdeter Titelgewinn, denn erst mit rund 1000 Punkten Abstand folgte Christel Prost von den »Berggeistern« als Vizemeisterin (9271 Punkte). Den dritten Platz belegte Elisabeth Michalski (»Kiebitz 70«, 9031 Punkte) vor Christa Wendt vom SFB (8830 Punkte).

»... schwere Geburt«

Wietmarschen. Nachdem der Skatklub Wietmarschen vor drei Jahren dem Deutschen Skatverband beigetreten war, begann eine Entwicklung, die dem Skatspiel als Wettkampf seinen Platz im Grafschafter Sport sicherte. Dem Schrittmacher Wietmarschen folgten mittlerweile Klubs in Wielen und Emlichheim, weitere im Emslandgebiet (VG 44) wollen sich dem Verband anschließen.

Bei dem Besuch des Übungsnachmittags des Skatklubs Wietmarschen hatte der Berichterstatter der »Grafschafter Nachrichten«, Hans Haustein, die Freude, das »jüngste« Mitglied des Klubs kennenzulernen: Franziska Lewe, mit 84 Jahren allerdings das älteste Mitglied in der »reizenden« SV-Sparte »Skat«. Der Klub ist eine besondere Abteilung innerhalb des Sportvereins Wietmarschen.

Franziska Lewe war »dritter Mann« in einer Runde, in der gerade der Skatfreund, der das Spiel bekommen hatte, etwas lange zögerte zu



Foto: Hans Haustein

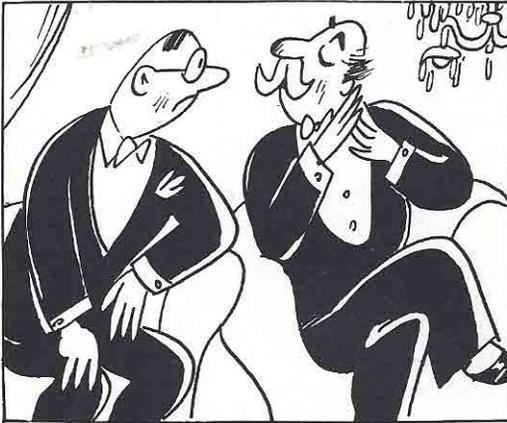
verkünden, was für ein Spiel er denn mache. Reaktion bei Skatfreundin Lewe: »Oh, oh . . . – das gibt ja eine schwere Geburt . . .« So sprach die Dame, die in Nordhorn bis zum Jahre 1964 Hebamme war.

LV 5 – Schiris trafen sich

Köln. Beim 2. Treffen der Schiedsrichter-Gilde des LV 5 am 24. August 1980 in der Kölner Skathochburg »Kolpinghaus Ehrenfeld« ging es im wesentlichen um den Aufgabenbereich und die Verhaltensweise eines Schiedsrichters. Vierzig Schiedsrichter des Landesverbandes beteiligten sich an der vierstündigen harten Diskussion. Einen sehr regen Meinungsaustausch gab es zum Thema »Skatstreitfälle«. Besonders wurde die Notwendigkeit einer möglichst häufigen Aussprache, um die eigenen Kenntnisse aufzufrischen.

Für den Diskussionsausgleich in dieser Runde sorgte Skfr. Knut Kind, der als Schiedsrichter-Obmann einstimmig wiedergewählt wurde. Das anschließende gemeinsame Mittagessen war der Übergang zum nach-

folgenden Skatturnier, denn schließlich wollte man nach der grauen Theorie sich an der Praxis erwärmen. Nach zwei Serien mit je 48 Spielen unter Zeitlimit ehrte Skfr. Kurt Schwentke den Sieger, Skfr. Josef Pielen



(VG 51), der 3313 Punkte erspielte, mit dem begehrten Pokal der Schiedsrichter-Gilde.

Auf den weiteren Plätzen: 2. Hartmut Neuhaus (VG 59, 3091 Punkte), 3. Willi Nolte (VG 57, 2811 Punkte), 4. Richard Hoecken (VG 51, 2810 Punkte), 5. Josef Schümmer (VG 51, 2754 Punkte), 6. Günter Sechtenbeck (VG 59, 2688 Punkte).

Übrigens: Streitfälle gab es nicht. Wer hätte diese wohl auch schlichten sollen?

Das nächste Treffen soll am 13. September 1981 stattfinden.

VG 24 Lübeck ermittelte ihre Mannschaftsmeister

Lübeck. Um die Mannschaftsmeistertitel der Verbandsgruppe 24 Lübeck ging es am 21. September 1980 in Mölln. Bei den Damen siegte »Holstentor« Lübeck mit Olly Medelin, Ingrid Heiming, Marta Nickel und Christel Linke (15499 Punkte) vor »Concordia« Lübeck mit Brigitte Wesche, Renate Hauck, Liesel Franck und Ursel Barkmann (14953 Punkte). Mit 14728 Punkten ging der dritte Platz an die Damen vom Skatklub »Am Kalkberg« Segeberg. Sehr spielstark zeigten sich die Herren vom Lübecker Skatklub »Concordia«, die mit

der Mannschaft Helmut Grunwald, Willy Richter, Olaf Kornstaedt und Jürgen Hauck nicht nur den Meistertitel mit 18107 Punkten holten, sondern sich obendrein mit dem Team Ahrens, Sitter, Bullert, Krüger auch noch die Vizemeisterschaft sicherten (17276 Punkte). Knapp dahinter landeten die »Munteren Buben von Moising« mit 17178 Punkten auf dem 3. Platz.

Mit rund 300 Teilnehmern startete die Verbandsgruppe eine von den Skatfreunden Hermann Stamp und Erwin Müller hervorragend organisierte »Fahrt ins Blaue«. Man landete schließlich in Dersau am Plöner See, wo nach der Kaffeetafel alle Teilnehmer bei Skat oder



Spiel um wertvolle Preise wetteiferten. Die Preisgestaltung war ungewöhnlich gut, weil die VG-Kasse »gesprengt« wurde. Gäste und »bessere« Hälften konnten sich davon überzeugen, daß Geselligkeit und die Knüpfung und Pflege der Freundschaftsbande innerhalb der Verbandsgruppe ein wesentlicher Faktor

Spielt mit der preisgünstigen DSkV-Spielkarte

Zu beziehen vom
Deutschen Skatverband e.V.
Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1

sind. Bei schmissiger Musik wurde bis in die frühen Morgenstunden das Tanzbein geschwungen. Und man war sich anschließend einig: Es dürfen nicht erst wieder Jahre bis zur nächsten »Blaufahrt« vergehen!

Bernd Habeck – Göttingen Stadtmeister von Hannover

Hannover. 220 Skatfreunde, darunter 26 Damen, spielten am 6. September 1980 um die Stadtmeisterschaft von Hannover. Nach zwei Serien zu je 48 Spielen hieß der neue Stadtmeister Bernd Habeck, »Goldene Gänseliesel«

Nordpokal '80

Obwohl in diesem Jahr nur knapp 400 Mitglieder den Nordpokal '80, der am Sonnabend, dem 11. Oktober, in Geversdorf an der Süderelbe ausgetragen wurde, besuchten, kann trotzdem von einem vollen Erfolg gesprochen werden.

Vorbereitung und Durchführung dieses Turniers, an dem nicht nur die Mitglieder des LV 2 Nord, sondern auch stets andere benachbarte Landesverbände teilnehmen, lag in den Händen unserer Cuxhavener Skatfreunde unter der bewährten Führung von Skatfreund Herbert Wark.

Nicht nur die Halle, die für eine solche Veranstaltung bestens geeignet ist, auch die Bewirtung kam bei den Teilnehmern gut an.

Das Turnier, das unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters der Samtgemeinde Wingst-Dobrock stand, konnte nach den Ansprachen des Bürgermeisters und des Vorsitzenden des LV 2 Nord, Skfr. Heinz Reiner mann, pünktlich begonnen werden.

Zuvor ehrte der Vorsitzende Mitglieder des LV 2 Nord mit der Goldenen bzw. der Silbernen Ehrennadel des DSKV. Für ihre langjährigen Verdienste um den Deutschen Einheitskat wurden Skfr. Hans-Joachim Henjes aus der VG 28 Bremen mit der Goldenen und Skfr.

Göttingen, der 3109 Punkte erreichte. Den zweiten Platz belegte Fritz Sommer von den »Solling-Buben« Volpriehausen (3091 Punkte) vor Wolfgang Junge vom Skatklub »Herrenhausen« Hannover (2944 Punkte). Mit 2814 Punkten kam als beste Dame Edith Aue, »Lustige Buben« Hannover, auf den 7. Platz. Im Mannschaftswettbewerb siegten die »Lustigen Buben« Hannover mit Otto Behlert, Werner Brummer, Otto Winkelmann und Edith Aue (10 420 Punkte) vor dem Skatklub »Herrenhausen« Hannover (Wolfgang Junge, Siegfried Bergan, Hans Krebs, Ewald Haarstik mit 10 410 Punkten) und »Karo-As« Nienburg (Jürgen Thomas, Karl-Heinz Woltemade, Wilhelm Helms, Waldemar Pietschmann mit 10 110 Punkten).

Hermann Stamp aus der VG 24 Lübeck mit der Silbernen Ehrennadel des DSKV ausgezeichnet.

Alle drei Serien zeichneten sich durch diszipliniertes Skatspiel der Teilnehmer aus, so daß das Schiedsgericht, bestehend aus den Skatfreunden Mesterharm, Jahnke und Holst, nicht einzugreifen brauchte.

Da erstmalig bereits um 10 Uhr begonnen wurde, kam es auch zu einer frühen Preisverteilung, so daß die Teilnehmer rechtzeitig heimfahren konnten als in den Vorjahren.

Für die besten Damen-, Herren- und Jugend-Mannschaften gab es wieder Ehrenpreise, während in der Einzelwertung geschmackvolle Sachpreise zur Verteilung kamen.

Der Landesverband möchte sich als Veranstalter des Nordpokal '80 an dieser Stelle sowohl bei den Teilnehmern für das faire und sportliche Spiel, das übrigens vom Schirmherrn bei der Siegerehrung lobend hervorgehoben wurde, als auch bei den Skatfreunden aus Cuxhaven für ihre vorbildliche Arbeit bei der Durchführung sehr herzlich bedanken.

Die besten Ergebnisse:

Damen-Mannschaften

1. »Hansa« Hamburg	13 083
2. »Weser-Blick« Brake	12 071
3. »Waterkant« Bremerhaven	11 633
4. PSCN Kiel	11 137
5. »Stader Asse« Stade	11 093

Jugend-Mannschaften

1. »Tenever Buben« Bremen 7905

Herren-Mannschaften

1. »Weser-Blick« Brake 15175
2. »Clevere Jungs« Cuxhaven 14012
3. »Pik-Sieben« Zeven 13872
4. 1. SC St. Peter Ording 13792
5. »Dahlem 71« Berlin 13755
6. »Waterkant« Bremerhaven 13649
7. »Mit Vieren« Cuxhaven 13565
8. »Paß up« Osterholz-Scharmbeck 12998
9. »Waterkant« Bremerhaven 12990
10. »Stader Asse« Stade 12870

Damen-Einzel

1. Eva Grohmann, PSCN Kiel 4152
2. Lisa Schwake, »Waterkant« Bremerhaven 3906
3. Irmgard Schulz, »Stader Asse« Stade 3894
4. Emmi Liebrecht, »Hansa« Hamburg 3719
5. Gabriele Haase, »Weser-Blick« Brake 3629

Jugend-Einzel

1. Thomas May, »Marßeler Luschen« Bremen 3866
2. Detlef Krohn, 1. SC St. Peter Ording 3541
3. Torsten Elfers, 1. SC Billstedt 2963

Herren-Einzel

1. H. P. Oetken, »Findorffer Buben« Bremen 4546
2. Hinrich Klaaßen, »Weser-Blick« Brake 4434
3. Gerh. Kroeseler, »Holstentor« Lübeck 4345
4. Günter Pauly, »Fidele Buben« Bremen 4206
5. Georg Krause, »Waterkant« Bremerhaven 4176
6. Winfried Hatje, »Herz-Dame« Bremen 4168
7. Blöh, »Dahlem 71« Berlin 4139
8. Heinz Harting, »Waterkant« Bremerhaven 4128
9. Günther Denninger, »Weser-Blick« Brake 4121
10. Peter Blauth, »Clevere Jungs« Cuxhaven 4114
11. Heinz Riechers, »Herz-8« Bremen 4107
12. Herbert Mutter, »Marßeler Luschen« Bremen 4093
13. Siegfried Mesterharm, »Reizende Gesellen« Osterholz-Scharmbeck 4089
14. K. Grohmann, PSCN Kiel 4062
15. Günter Trutzenberger, »Paß up« Osterholz-Scharmbeck 4031

Skatfreunds bunte Mischung

Der alte Fischer

von Gerhart Bettermann

Gerhart Bettermann ist Autodidakt. So darf er sich mit Stolz auf das, was aus ihm, dem gelernten Maschinenbauer geworden ist, bezeichnen. Denn heute steht er unangefochten als einer der wenigen hervorragenden Graphiker und Maler des Landes Schleswig-Holstein da, das kurz vor dem Zweiten Weltkrieg seine Wahlheimat wurde. Am 23. Februar 1910 als Sohn eines Lokomotivführers in Leipzig geboren, eignete er sich nach Abschluß der Volksschule neben der täglichen Berufsausbildung auf der Arbeiterhochschule und in Abendkursen der Kunsthochschule zielstrebig zu einem gediegenen Bildungswissen die Grundlagen jener technischen Kenntnisse an, die eine Kunstakademie zur Weitergabe angesammelter Erfahrungen und Theorien doziert.

Der Entwicklungsweg vom sozialkritischen Realismus zur philosophisch gehobenen Si-

tuation ist aufschlußreich. Daß er für Gerhart Bettermann immer in positiven Trassen abgesteckt verlief, zeigt beispielhaft sein »Alter Fischer«. Diese Lithographie darf man guten Gewissens als einzigartig bezeichnen, derart präzis fixiert ist sie bis zur einzelnen Bartstoppel des schelmisch-deftigen, unrasierten Südländers. Welch ein Humor geht von dem wetterfesten Mann aus, in dessen Augenwinkeln typisch südländische Lebenslustigkeit lauert; aber auch menschliche Hilfsbereitschaft bleibt im Notfall jederzeit abrufbar. Amüsant, wie er den Zigarettenstummel noch immer genüßlich zwischen den Lippen wippt, die jeder andere sich längst verbrannt hätte! Das ist Humor, der in der abstrakten Zeichenkunst einfach nicht darstellbar ist. Wer dieses Bild an der Wand hängen hat, fühlt sich nicht mehr allein.



Glaube ihm nicht



Ein Geizhals hatte auf dem Markt in Damaskus einen Korb mit Glaswaren gekauft. »Trag ihn mir nach Hause!« sprach er zu einem Burschen.

»Ich werde dir drei kostbare Ratschläge geben.«

Der junge Mann lud den Korb auf. »Wisse nun meine erste Lehre!« begann der Alte. »So dir jemand sagt, Hunger sei besser denn Sattheit, so glaube ihm nicht!«

Der Bursche schnaufte hörbar und trottete weiter. »Ferner, mein Sohn«, fuhr der Alte fort: »So dir jemand versichert, Gehen sei besser denn Fahren, so glaube ihm nicht!«

Der Bursche nickte. Als den seltsamen Weisen nur wenige Schritte vom Ziele trennten, kniff er seine kalten Augen zusammen und sprach: »So dir jemand verkündet, es trüge einer Lasten um geringeren Lohn als du, so glaube ihm nicht!«

»Laß mich Dankbarkeit erzeugen«, sprach da der Bursche, »indem ich dir auch eine kleine Weisheit mitteile!«

Er warf den Korb zur Erde: »So dir jemand verkündet, in diesem Korbe sei noch ein einziges Stück heil, so glaube ihm nicht!«



»Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt – nun glauben Sie mir doch endlich: Ich bin nicht Karo, der Hühnerhund!«

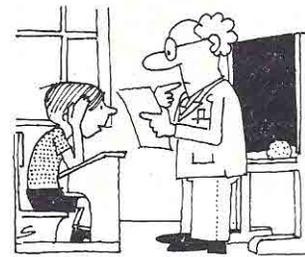
Foto: Main-Post

Beim Wort genommen

Der junge Grover Cleveland, später amerikanischer Präsident, sollte mit einem Schlag des Lineals auf die flache Hand bestraft werden. Der Lehrer rief ihn ans Pult. Grover hatte bis zum Beginn des Unterrichts gespielt, und seine Hände starrten von Schmutz. Verstohlen Hände spuckte er in die Rechte und wischte sie an der Hose ab. Aber die Reinigung genügte nicht. Als der Lehrer, zum Schlag bereit, die schmutzige Hand sah, hielt er inne: »Mein Sohn, wenn es in der Klasse eine noch schmutzige Hand gibt als diese hier, so sei Dir die Strafe erlassen.«

Da zeigte ihm Grover die Linke. Die Klasse tobte vor Vergnügen, und der Dreckspatz blieb ungeschoren.

Der letzte Alarm



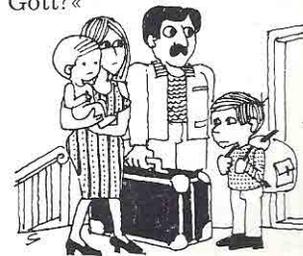
1943 stellte ein Lehrer in einer westdeutschen Großstadt das Aufsatzthema:

»Der letzte Alarm«. Ein Schüler berichtete: »Beim letzten Alarm mußten

wir alle ein paar Mal in den Keller. Dann kam Entwarnung. Und dann kam der liebe Gott.« »Das mußt du mir schon etwas genauer erzählen«, sagte der Lehrer, als er die Hefte zurückgab. »Wie war das mit dem lieben Gott?«

»Also, es gab Alarm. Vater nahm den großen Koffer, Mutter den Kleinen, ich den Rucksack. Dann gingen wir in den Keller. Nach einer Stunde kam Entwarnung,

und wir gingen wieder hinauf. Wir wollten gerade ins Bett gehen, da kam Alarm. Vater nahm den großen Koffer, Mutter den Kleinen und ich den Rucksack. Nach einer



Stunde kam Entwarnung. Da gingen wir wieder hinauf. Wir waren gerade ausgezogen, da kam Alarm. Vater nahm den großen Koffer, Mutter . . . « »Gut Karlchen, gut«, unterbrach der Lehrer. »Wir haben es ja alle erlebt. Was war mit dem lieben Gott?«

»Ja also. Als wir zum dritten Mal wieder aus dem Keller gekommen und eben zu Bett gegangen waren, hörte ich, wie meine Mutter sagte: »Du lieber Gott, jetzt kommst du auch noch.«

Die aktuelle Skat-Aufgabe



Nr. 227

Rätsellecke

Aufbe- wahr- ort	▽	Rache- göttin	bewun- dern	▽	Industrie- stadt in Illinois
Unrat					Geliebte Hebbels
▷		▽	▽		▽
Zünd- schnur	▷				
schweiz. Ort am Boden- see	▷				
französ. Halb- insel	▷				
▷				Aus- ruf	
treffen (engl.)	Vokal	Griech. Jugend- Organi- sation	▷	▽	
gleicher Meinung	▷				

Auflösung des Kreuzworträtsels aus dem vorigen Heft:

Waagrecht: 1. Samos, 5. Blume, 8. Mosel, 12. Ida, 13. tri, 14. Ende, 15. tra, 16. Neige, 17. Saldo, 19. Trend, 20. Isar, 22. » . . . in einem Becher Wein«, 29. Sekt, 31. Irren, 32. Reis, 34. Rigel, 36. Reglement, 38. Arosa, 40. Ran, 42. avanti, 45. Tegel, 47. Leinen, 48. re, 49. Ala, 50. Note, 52. Eibsee, 54. Eselei, 55. Dose, 56. Tokaier, 60. Inn, 61. Eta, 62. Luv, 63. Sagan, 65. Signalement, 69. Diesel, 70. Erlau, 71. Manila, 74. Ill, 75. Neer, 77. Republik, 79. Orgel, 81. bene, 82. Ist, 83. Erna, 84. Erbin, 85. Toto, 86. Riesling, 87. Falerner.

Senkrecht: 1. Sinai, 2. Ade, 3. Maine, 4. Stein, 5. Bisam, 6. Medoc, 7. Enoch, 8. Meter, 9. Stele, 10. Ern, 11. Laden, 18. Arber, 21. Serie, 23. nie, 24. Itlis, 25. Eger, 26. edel, 27. warm, 28. Irin, 29. Saar, 30. Krone, 33. Steinwein, 35. Gabel, 37. Erve, 39. Rate, 41. Klarett, 42. Algier, 43. Aisne, 44. testen, 46. Gasse, 48. Ruedesheimer, 51. Olive, 53. Iota, 57. Oase, 58. Alge, 59. Eva, 61. Endung, 62. Lenau, 64. Gallone, 66. Iser, 67. Lampe, 68. Traktor, 72. Ilion, 73. Liste, 76. Elen, 77. Reif, 78. Enna, 80. Ras, 81. B. B.

Fragezeichen

Vorhand kommt bei gehaltenen 23 ans Spiel und sagt einen Grand Hand an.

Mittelhand hat folgende Karten:

Herz-Bube;
Kreuz-9, -8;
Herz-10, -Dame, -8;
Karo-As, -10, -Dame, -8.

Der Spielverlauf:

1. V. Pik-10, M. Herz-Bube, H. Pik-9 - 12
2. M. Karo-As, H. Karo-8, V. Karo-König - 15
3. M. Herz-8, H. Herz-As, V. Herz-König - 15
4. H. Herz-9, V. Karo-Bube, M. Herz-Dame + 5
5. V. Pik-As, M. Kreuz-8, H. Pik-8 + 11
6. V. Kreuz-As, M. Kreuz-9, H. Kreuz-7 + 11
7. V. Kreuz-10, M. ? . . .

Ja, welche Karte muß Mittelhand dazugeben und warum?

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 226

Spielverlauf:

1. V. Herz-7, M. Herz-10, H. Herz-9 - 10
2. M. Pik-8, H. Kreuz-As, V. Pik-9 + 11
3. H. Kreuz-9, V. Herz-Bube, M. Kreuz-8 - 2
4. V. Herz-As, M. Pik-König (!), H. Herz-Dame - 18
5. V. Herz-König, M. Karo-As, H. Herz-8 - 15
6. V. Pik-As, M. Kreuz-Bube, H. Kreuz-7 - 13

Damit hatten die Gegenspieler bereits 58 Augen. Vorhand macht noch den Bubenstich, zu dem Mittelhand die Karo-10 und Hinterhand den Karo-Buben zugeben.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dieses Spiel durchzuführen, aber keine bessere. Nur wenn es die Gegenspieler zu verhindern wissen, daß ihre Trümpfe zusammenfallen, kann der Spieler zu Fall gebracht werden!

Die Eröffnung von Vorhand mit Herz-7 war wohldurchdacht. Da Mittelhand 18 geboten hatte, konnte sie annehmen, daß Mittelhand Karo ziemlich lang führte. Mit nur zwei Trümpfen wollte sie keine hohe Pik-Karte spielen, folglich blieb nur Herz.

Sehr überlegt spielte Mittelhand zum zweiten Stich die Pik-8 aus. Als Hinterhand ohne zu zögern einstach, war eigentlich schon alles geklärt. Die letzte Klärung über den Kartensitz brachte aber den Gegenspielern der dritte Stich. Da Vorhand den Herz-Buben legte, war Mittelhand klar, daß sie nunmehr verhindern mußte, daß die Trümpfe zusammenfielen. Sie

gab zum vierten Stich den Pik-König auf das Herz-As und wimmelte im fünften Stich das Karo-As. Vorhand ging auf das Spiel seines Partners ein und zog das Pik-As. Damit war das Schicksal des Spielers besiegelt.

Auch wenn der Spieler beim zweiten Stich eine der beiden Herz-Karten abgeworfen hätte, wäre das Spiel verloren worden. Vorhand wäre dann mit dem Pik-As ans Spiel gekommen, hätte das Herz-As und anschließend den Herz-König gezogen. Mittelhand hätte das Karo-As gewimmelt und dann den Herz-König mit dem Kreuz-Buben eingestochen.

Veranstaltungen

Auf geht's zum Kurpfalz-Pokalturnier

Der Skatclub »70« Brühl veranstaltet mit Unterstützung der Verbandsgruppe 68 unter der Schirmherrschaft von Herrn Bürgermeister Stratthaus ein Skatturnier für Junioren bis 21 Jahre, am 22. November 1980 im »Bernhardushaus«, Kirchenstraße 15, in 6831 Brühl bei Mannheim.

Beginn: 14 Uhr – 2 x 48 Spiele – Startgeld DM 6,-. Ab 4. verlorenem Spiel DM 0,50.

Zu gewinnen sind 5 Pokale für die besten Einzelspieler, 5 Pokale für die besten Mannschaften, außerdem wertvolle Sachpreise.

Zusätzlich: 1 Präsentkorb für die weitest angereiste Mannschaft, 1 Präsentkorb für die zahlenmäßig stärkste Mannschaft.

Während der Spiele Besprechung der Jugendbetreuer.

Weitere Auskünfte: Hans Weinert,
Telefon (06202) 75161

11. offene Stadtmeisterschaft von Neuenrade

am 19. November 1980 im
Hotel »Kaisergarten«,
Hinterm Wall, 5982 Neuenrade.

Beginn: 9.30 Uhr – 3 x 48 Spiele.
Startgeld: DM 12,-, Jugendliche DM 6,-.
Anmeldung und Zahlung am
Veranstaltungstag.

Preise: 1. Preis DM 400,- + Pokal,
2. Preis DM 200,-, 3. Preis DM 100,-,
ferner wertvolle Sachpreise. Jugendpreise
besonders.

Spielleitung: Willi Nolte (Fröndenberg)
und Hartmut Neuhaus (Neuenrade).

Wir freuen uns auch auf Ihren Besuch.

Veranstalter: Skatclub »Skatfreunde«
Neuenrade

15. November 1980

Bayerische Mannschaftsmeisterschaften des
LV 8 in 8072 Manching bei Ingolstadt

19. November 1980

Herbst-Skatturnier im »Haus Reckenstein«
in 5250 Engelskirchen. – Beginn: 15 Uhr

22. November 1980

Hannover-Pokal '80 in 3000 Hannover

7. Erftstadt-Skatmeisterschaft

am 23. November 1980 in der Aula der Gottfried Kinkel-Realschule, Jahnstraße, 5042 Erftstadt-Liblar.

Beginn: 14.30 Uhr – 2 x 48 Spiele – Startgeld bei Voranmeldung DM 11,-, an der Tageskasse DM 12,-, jeweils einschl. Kartengeld.

Verlorenes Spiel DM 0,50, ab 3. verlorenem Spiel DM 1,-.

Anmeldungen bis 18. November 1980 an J. Schommers, Spürkergarten 13, 5042 Erftstadt-Liblar, Telefon (02235) 38 76, unter gleichzeitiger Einzahlung des Startgeldes auf dessen Postscheckkonto 2888 82-508 beim PschAmt Köln.

1. Preis DM 400,- + Pokal der Erftstadt,
2. Preis DM 300,-, 3. Preis DM 200,-,
4. Preis DM 100,- sowie wertvolle Sachpreise je nach Teilnehmerzahl.

Veranstalter: Skatclub Erftstadt-Liblar

Skat und Wein – die Pfalz kann es bieten

3. Trifels-Pokal-Skatturnier

am 29. November 1980 im »Hohenstaufensaal« an der B 10 in 6747 Annweiler am Trifels.

Beginn: 15.30 Uhr – 2 x 48 Spiele – Start- und Kartengeld: DM 13,-.

Einzel- und Mannschaftswertung, Damen- und Jugendpreis.

1. Preis DM 500,-, 2. Preis DM 300,-, 3. Preis DM 200,- sowie wertvolle Sachpreise.

1. Mannschaftspreis: 4 Elektrorasierer »Braun«.

Voranmeldungen an A. Hoppelshäuser, Hauptstraße 60, 6747 Annweiler (Telefon 06346/3 79), oder Restaurant »Fortuna«, Am Osterbächel, 6747 Annweiler (Telefon 06346/25 31).

Veranstalter: Skatclub »Trifels-Asse« Annweiler mit Unterstützung des Hauses Brinkmann

29./30. November 1980

3. außerordentlicher Skatkongreß und Arbeitstagung der VG-Vorsitzenden im »Fichtenhof«, 4800 Bielefeld 1

7. Dezember 1980

Erftland-Skatmeisterschaft in der »Erfthalle«, 5014 Kerpen-Türnich, Rosentalstraße. – Beginn: 14.30 Uhr

24. April 1981

1. Präsidiumssitzung 1981 in 5787 Olsberg

25./26. April 1981

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften '81 in der »Kur- und Konzerthalle« in 5787 Olsberg

2. Mai 1981

Insel-Wanderpokal Norderney im »Haus der Insel«

5. Großer Preisskat mit Stadtpokal-Verleihung

am 30. November 1980 im »Bürgerhaus« Maibach.

Beginn: 10 Uhr – 2 x 48 Spiele – Start- und Kartengeld: DM 11,-.

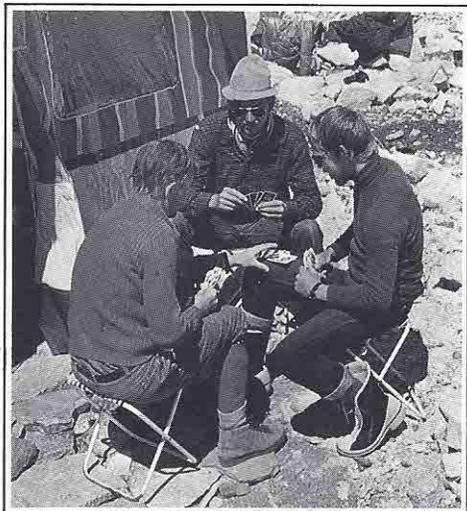
1. Preis DM 300,- + Pokal, 2. Preis DM 200,-, 3. Preis DM 100,- und weitere Preise.

Reiseroute: Autobahnabfahrt Bad Nauheim durch Ober-Mörlen, Langenhain-Ziegenberg, auf der B 275 nach 6309 Maibach.

Veranstalter: »Herz-As« Maibach

Hier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest*.

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etuis. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt und vom Staat gern gesehen, weil er immer mitverdient. Sie trumpft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.



**Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)



♣
♥ ASS-
SPIELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum

Karten zum Zaubern

Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

Spiele von

